

# Integrationspolitische Leitlinien

der SPD-Ratsfraktion Hannover

*Eine erfolgreiche Integrationspolitik nutzt die Potentiale der Migrationsgesellschaft, um deren Defiziten entgegenzuwirken.*

Ratsfraktion  
Hannover



## Willkommen in unserer Mitte

*Wir brauchen eine Willkommenskultur. Mit der Einbürgerungskampagne und Einbürgerungszeremonie leben wir diese Willkommenskultur bereits in Hannover. In das Vertrauen zwischen den Menschen müssen wir noch stärker investieren. Die Stadt allein kann die erforderliche Integration nicht leisten. Nachbarn, Vereine, Schulen, Kirche, Verbände, alle gesellschaftlichen Gruppen sind gefordert, aufeinander zuzugehen.*



|  |      |
|--|------|
| Kommunale Handlungsspielräume beim Prozess der Integration <i>Christine Kastning</i>                     | 4 ■  |
| Eine diversitätsbewusste Stadtpolitik <i>Prof. Dr. Erol Yildiz</i>                                       | 5 ■  |
| Grußwort <i>Prof. Dr. Ursula Birsl</i>   | 6 ■  |
| Leben in einer Stadt der Vielen –<br>Was Hannover zu einer weltoffenen Stadt macht <i>Alptekin Kirci</i> | 7 ■  |
| Eine Stadt für alle – Integration und Stadtentwicklung   | 8 ■  |
| Umweltschutz dient allen   | 10 ■ |
| Wirtschaft, Integration und Arbeitsmarkt   | 12 ■ |
| Kultur, Integration und Internationalität gehen Hand in Hand   | 14 ■ |
| Gemeinsam in das Leben starten – nachhaltige Kinder und Jugendpolitik                                    | 16 ■ |
| Schule und Integration – Bildungsbenachteiligung entgegenwirken  | 18 ■ |
| Sport und Integration  | 20 ■ |
| Integration und interkulturelles Handeln in der Stadtverwaltung  | 22 ■ |
| Drei Seiten einer Integrationspolitik aus Frauenperspektive  | 24 ■ |
| Integration heißt Teilhabe   | 25 ■ |

## Kommunale Handlungsspielräume beim Prozess der Integration

*Integration gehört zu den Querschnittsaufgaben der Stadtpolitik in Hannover. Die Forderung nach herkunftsunabhängiger Bildungsteilhabe, politischer Teilhabe und interkultureller Öffnung ist folgerichtig zum Konsens in der Integrationspolitik geworden und muss auf allen Ebenen Berücksichtigung finden.*

*Nachhaltige Integrationspolitik fördert und unterstützt Prozesse, die dazu führen, dass sich zugewanderte Menschen in unserer Stadt heimisch fühlen und dazu beitragen, dass sich das Zusammenleben positiv gestaltet. Doch letztendlich tragen wir alle Tag für Tag dazu bei, dass unser Leben allen Mensch Chancen eröffnet.*

Für die SPD-Ratsfraktion ist der Prozess der Integration mit der Verabschiedung des Lokalen Integrationsplans (LIP) im Jahr 2008 nicht abgeschlossen, sondern hat einen neuen Anfang genommen. Jetzt beschreiben wir mit den Integrationspolitischen Leitlinien, welche Maßnahmen aus unserer Sicht besonders geeignet sind, um kommunale Handlungsspielräume beim Prozess der Integration zu nutzen und an welchen Projekten und Konzepten weiter intensiv gearbeitet werden soll, um diesen Prozess erfolgreich zu gestalten.

Die Integrationspolitischen Leitlinien der SPD-Ratsfraktion sind unsere Wegmarken. Sie sind die Orientierungspunkte auf einem Entwicklungspfad, der das Werk von Vielen ist, damit sich der oder die Einzelne in dieser Stadt wohlfühlen und sich chancengleich entfalten kann. Integration kann nur funktionieren, wenn zugewanderte Menschen am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen, kulturellen und sozialen Leben gleichberechtigt und aktiv teilhaben.



**Christine Kastning**  
Vorsitzende der SPD-Fraktion im Rat  
der Landeshauptstadt Hannover

## Eine diversitätsbewusste Stadtpolitik

„Eine Art, die Dinge zu sehen, ist auch eine Art des Übersehens“ (Kenneth Burke)

Auf welche Weise Themen wie Migration, Integration oder Vielfalt betrachtet werden, hängt im Wesentlichen von unserem Blick ab. Wir können das Phänomen Migration als problematische Randerscheinung oder als einen integralen Bestandteil unserer Gesellschaft und unserer Städte sehen. Weil die problemorientierte Sicht die deutsche Migrations- und Integrationspolitik von Anfang an geprägt hat, geriet die konstitutive Bedeutung von Migration aus dem Blick - auch wenn Einwanderung in den letzten Jahren punktuell eine öffentliche Anerkennung gefunden hat.

Wir brauchen eine neue Perspektive, die solche bisher ausgeblendeten Effekte von Migration und Vielfalt in den Mittelpunkt rückt, eine konstruktive, pragmatische und optimistische Sicht auf die Lebenspraxis vor Ort. Wenn wir die Perspektive wechseln und die Bedeutung von Migration historisch betrachten, dann bietet sich ein völlig neues Bild. Großstädte waren schon immer durch Migration geprägt, ja sind ohne Migration nicht denkbar. Stadtgeschichten sind auch Migrationsgeschichten und Mobilität eine städtische Grunderfahrung. Diversität gehört zur Alltagsnormalität und wir leben gut damit, auch wenn dies erst auf den zweiten Blick sichtbar wird. Das gilt für Hannover ebenso wie für andere Städte. Ein Blick in die urbanen Welten zeigt, dass

das Alltagsleben einer eher undramatischen sozialen Grammatik folgt, die an konkreten Prozessen und Erfahrungskontexten orientiert ist. Migranten und deren Nachkommen werden in zunehmendem Maße im Stadtbild sichtbar, melden sich zu Wort, organisieren in vielen Orten einen großen Teil der gewerblichen Infrastruktur und tragen durch ihre sozialen, kulturellen und ökonomischen Aktivitäten wesentlich zur urbanen Lebensqualität bei. Wir können hier eine Art des *selbstorganisierten Ankommens* beobachten. Man könnte sogar von einer *Integration auf eigene Rechnung* reden.

Migrationsbedingte Diversität öffnet städtische Räume nach außen und eröffnet damit eine neue Dynamik und Chancen auf Veränderung. Es wäre endlich an der Zeit, die integrativen Leistungen von Migranten anzuerkennen und die von Zuwanderung ausgehenden kulturellen, politischen und ökonomischen Impulse als eine Art transkultureller Praxis in den Mittelpunkt der Stadtpolitik zu rücken. Wir brauchen offene stadtpolitische Maßnahmen, die Möglichkeiten bieten, migrationsbezogene Fragestellungen als Querschnittsaufgabe in Form von Leitbildern und Strategien in die konzeptionellen Überlegungen einzubeziehen und die lebenspraktische Relevanz migrationsbedingter Entwicklungen für das



**Prof. Dr. Erol Yildiz**  
Kulturwissenschaftliche Fakultät der  
Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

urbane Zusammenleben hervorzuheben. Ein Blickwechsel bedeutet schließlich eine pragmatische und diversitätsbewusste Migrations- und Stadtpolitik, die genauere und differenzierte Einblicke in die soziale Praxis vor Ort ermöglicht, die bisher vernachlässigte bzw. übersehene Lebensentwürfe und die Alltagspraxis von Migranten ins Blickfeld rückt und ihnen Rechnung trägt, indem sie sie zum Ausgangspunkt weiterer Überlegungen macht.

Die historischen Wege verlaufen in alle möglichen Richtungen. Im Mittelpunkt steht die gemeinsame Zukunft, unabhängig davon, woher die Menschen kommen, die sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt in der Stadt aufhalten und zu dieser gemeinsamen Zukunft ihren Beitrag leisten.

## Grußwort

Wanderungsbewegungen gehören zur Geschichte der Menschheit. Sie sind der Normalfall – eigentlich. Denn heute müssen wir die Frage stellen, warum im historischen Vergleich nur noch relativ wenige Menschen migrieren, oder genauer: migrieren können. Wird über Integration debattiert, beschränken wir uns zumeist auf die, von denen es heißt, sie haben Migrationshintergrund. Nur: wer hat einen solchen in seiner Familiengeschichte nicht?

Integrationsbereitschaft und -leistung wird aber zumeist als eine Anforderung an diejenigen formuliert, die erst in der jüngeren Vergangenheit Deutschlands eingewandert sind sowie an deren Kinder. Diese Anforderung wird damit individualisiert, und der Begriff der Integration verliert seine gesellschafts- und demokratiepolitische Bedeutung. Denn es geht vielmehr um die Frage: wie integriert ist die bundesdeutsche (Migrations-)Gesellschaft (noch)? Wer kann wie an der Gesellschaft und an der Demokratie teilhaben?

Mein Plädoyer: Integrationspolitik sollte als Emanzipationspolitik übersetzt werden.



**Prof. Dr. Ursula Birsl**  
*Institut für Politikwissenschaft der  
Philipps Universität Marburg*

## Leben in einer Stadt der Vielen –

### Was Hannover zu einer weltoffenen Stadt macht

*Rund ein Viertel der Einwohnerinnen und Einwohner der Landeshauptstadt Hannover haben einen Migrationshintergrund: In unserer Stadt leben Menschen aus über 160 Staaten zusammen. Migrantinnen und Migranten sind ein fester, unverzichtbarer Bestandteil unserer Stadt. Längst prägt das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunftskulturen das Stadtleben Hannovers.*

Wir betreiben unsere Migrations- und Integrationspolitik nicht defizitorientiert, sondern chancenorientiert. Dennoch gibt es auch Bereiche, in denen Integration teilweise nicht funktioniert hat. Die Aufgabe der Politik ist es, die Versäumnisse in diesen Bereichen abzubauen. Zu nennen sind hier vor allem die Bereiche Bildung, Wohnen und Arbeit.

Über 40 Prozent aller neugeborenen Kinder haben einen Migrationshintergrund. Die Zukunft unserer Stadt hängt in großem Umfang von der Entwicklung dieser Kinder ab. Deshalb stellen wir bei der städtischen Integrationspolitik diese Kinder und Jugendlichen in den Mittelpunkt unserer Aktivitäten. Wir wollen diese Generation auf ihrem Weg zu guter Bildung und Ausbildung und zur gleichberechtigten Teilhabe am Leben in unserer Stadtgesellschaft unterstützen. Diese Kinder brauchen klare Regeln und faire Chancen.

Hannover ist mit seiner Universität, den Fachhochschulen, den Herrenhäuser Gärten, den Kongressen und der Messe eine internationale Stadt. Die vielen multikulturell aufgewachsenen, zwei- oder mehrsprachigen Hannoveranerinnen und Hannoveraner sollten stärker als bisher in ihren speziellen Kompetenzen anerkannt und gefördert werden. Die Internationalität der Bevölkerung unserer Stadt stellt einen wichtigen Standortfaktor dar und wir wollen, dass das erlebbar wird. Wir sehen darin hervorragende Chancen für eine interkulturelle Öffnung der Gesellschaft.

Das Leben in einer Stadt der Vielen wie Hannover ist Bereicherung, Chance und zugleich eine Herausforderung für Alle. Den notwendigen Gestaltungswillen hat die hannoversche Stadtgesellschaft aufgebracht, als 2008 mit dem Lokalen Integrationsplan (LIP) ein Interkulturelles Handlungskonzept verabschiedet wurde. Nicht erst seit diesem Zeitpunkt, aber erstmals systematisch wer-



**Alptekin Kirci**

*Migrationspolitischer Sprecher der SPD-Fraktion im Rat der Landeshauptstadt Hannover*

den im Bereich Integration viele Maßnahmen und Projekte mit dem Ziel initiiert, das Zusammenleben von Menschen aus unterschiedlichen Lebenswelten zu gestalten. Der LIP befindet sich konsequenterweise noch immer in der Umsetzung und wird regelmäßig evaluiert: Integration ist ein Prozess, der von vielen Rahmenbedingungen beeinflusst wird - und sich nicht allein durch ein Handlungskonzept erfüllt. Hannoversche Integrationspolitik weiß sich dennoch auf einem guten Weg. Auch wenn viele Rahmenbedingungen durch die Bundespolitik vorgegeben werden ist es richtig, eigene Antworten auf Fragen zu finden, die das Zusammenleben in kultureller Vielfalt in Hannover mit sich bringt.

## Eine Stadt für alle – Integration und Stadtentwicklung

*In Hannover wurde mit der Expo 2000 ein neues Kapitel der Stadtplanung aufgeschlagen. Ein Leuchtturm, und dabei typisch hannöversch: solide, zurückhaltend, auf Nachhaltigkeit angelegt. Auf dem Kronsberg wuchs aus Ackerboden ein neues urbanes und ökologisches Zentrum.*

### **Der Kronsberg – ein Vorbild der Stadtentwicklung**

Der neue Stadtteil Kronsberg trägt in seiner Entstehung und Umsetzung das Expo-Motiv „Mensch-Natur-Technik“ in sich. Er ist für seine Zeit aus städtebaulicher, ökologischer und sozialplanerischer Sicht bundesweit vorbildhaft. Besonders viel Wert wurde auf die Bürgerbeteiligung gelegt. Es wurden Kommunikationsstrukturen geschaffen, um die zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner schon frühzeitig an allen Belangen zu beteiligen und einzubinden.

### **Interkulturelles Wohnen und soziale Nachbarschaftsnetzwerke**

Dies ist aus unserer Sicht hervorragend gelungen. Zahlreiche nationale und internationale Preise haben uns in unserem Handeln bestärkt. Heute, über zehn Jahre nach dem Großereignis, leben über 6.300 Menschen auf dem Kronsberg. Davon haben rund 43 Prozent einen Migrationshintergrund. Das „Habitat-Projekt“ ist über die Grenzen Hannovers hinaus ein herausragendes Beispiel interkulturellen Wohnens unter einem Dach.



Und das Schöne ist: Die Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld ist nach Umfragen überdurchschnittlich, verschiedene Kulturen und Religionen leben miteinander in friedlicher Nachbarschaft.

### **Wohnkonzept 2020**

An zahlreichen anderen Stellen der Stadt wurden kleinere Wohnbauvorhaben durch die Bereitstellung von Bauland vorangetrieben, so dass in der Stadt jeder Geldbeutel und jede gewünschte Wohnform bedient werden kann. Mit dem „Wohnkonzept 2020“ hat die SPD-Ratsfraktion jetzt einen Prozess in die Wege geleitet, damit die Voraussetzungen für eine integrierte und zukunftsorientierte Wohnungspolitik in Hannover für die nächsten 10 Jahre geschaffen werden können.



### **Das Integrationsprogramm „Soziale Stadt“**

Das von der rot-grünen Bundesregierung 1999 ins Leben gerufene Stadt-sanierungsprogramm „Die soziale Stadt“ ist gerade in den Großwohnsiedlungen der Städte ein Erfolgsprogramm. Mit seiner Hilfe konnte der Wohnungsbestand modernisiert und saniert, Freiflächen konnten zusammen mit der Bevölkerung neu gestaltet werden. „Die Soziale Stadt“ ist im Ergebnis ein Integrationsprogramm: Es stabilisiert und sichert den sozialen Zusammenhalt und schafft neue, soziale interkulturelle Netzwerke!

Im Bereich der Stadterneuerung befinden sich derzeit vier große Gebiete in den Stadtteilen Stöcken, Sahlkamp, Limmer und Hainholz in der Bearbeitung. In Mittelfeld und Vahrenheide-Ost ist die Arbeit erst kürzlich beendet worden bzw. Restarbeiten werden noch ausgeführt. In allen genannten Bereichen ist die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund höher als in der Gesamtstadt. Deshalb spüren diese Gruppen die Verbesserungen unmittelbar: Verbesserung der Wohnverhältnisse, Schaffung von familiengerechten großen Wohnungen, Sicherung bezahlbarer Mieten und Förderung der Nachbarschaften. Weitere Programmteile fördern und helfen den Menschen direkt: Sprachförderung, Ausbildung von Jugendlichen, Aufbau interkultureller Arbeit, musische Erziehung sowie eine spezielle niedrigschwellige Beratung durch zahlreiche Kooperationspartner.

### **Integrierte Stadtteilarbeit und Quartiersmanagement**

Die SPD-Ratsfraktion hat vor einigen Jahren ein Stadtteilprogramm initiiert, das zum Ziel hat, dass in Stadtteilen, die durch bauliche und soziale Probleme auffällig geworden sind, ein sog. Stadtteil- und Quartiersmanagement eingesetzt wird. Hier wird, wo es nötig ist, ohne großes Budget geholfen, organisiert und beraten. Sei es gegenüber dem Vermieter oder der Stadtverwaltung, aber auch untereinander zur Pflege der Nachbarschaft. Dieses Modell hat hervorragend in der Vergangenheit funktioniert, z.B. bei der Revitalisierung der Deisterstraße in Linden oder den riesigen Wohnblöcken im Canarisweg auf dem Mühlberg.

Mit der Integrativen Stadtteilarbeit wurde so in den letzten Jahren ein Modellprojekt entwickelt, das die Stadtteile in ihren sozialen, kulturellen und ökonomischen Verhältnissen stärkt und fördert. Zuerst wurde der Fokus auf die lokale Ökonomie, d.h. die kleinen Stadtteilzentren gelegt. Aber auch die Geschäftswelt an großen Ausfallstraßen wie an der Vahrenwalder Straße und an der Podbielskistraße waren ein Thema. Zuletzt kümmerte sich die Gewerbeplanung und -sozialberatung um die Geschäftswelt in der Goethestraße zwischen Goetheplatz und Leine. Die Besonderheit: Hier haben alle Geschäftsinhaber einen Migrationshintergrund.



## Umweltschutz dient allen

*„Umweltschutz ist um so erfolgreicher, je mehr Menschen sich beteiligen“, so lautet ein Leitsatz aus der Umweltarbeit. Dieser Leitsatz kennzeichnet die Arbeit im Bereich Grünflächen und Umweltpolitik der Stadt Hannover: Nur wenn alle Menschen, alle Einwohnerinnen und Einwohner erreicht werden und mitmachen, kann die Arbeit erfolgreich sein. Dies ist ein Grund, warum bei der aktiven Arbeit kein Unterschied zwischen Stand und Herkunft gemacht wird. Gesunde Luft, sauberes Wasser, fruchtbarer Boden – das geht alle an.*

### Die Bedeutung der Umweltpolitik wächst

Seit 1988 gibt es bei der hannoverschen Stadtverwaltung ein eigenes Umweltdezernat. Dort sind alle Aktivitäten im Fachbereich Umwelt und Stadtgrün mit den Bereichen Umweltkommunikation, Umweltschutz, Planung und Bau, Grünflächen, Friedhöfe sowie Forsten, Landschaftsräume und Naturschutz, auch der Stadtentwässerungsbetrieb und die Straßenreinigung ge-

bündelt. Zuständig ist das Umweltdezernat für knapp 50 Prozent der hannoverschen Stadtfläche. Denn zum Grün zählen nicht nur die Öffentlichen Parks und Gärten einsch. der Herrenhäuser Gärten, sondern alle Grünzüge, Grünverbindungen, Naherholungsgebiete, Wälder, landwirtschaftlich genutzte Flächen, Friedhöfe, Spielplätze und alle Wasserflächen. Ziel unserer Politik ist es, die hannoversche Freiraumqualität in der



Stadt mit ihren unterschiedlichen Stadtteilen zu erhalten und weiter zu entwickeln.

### Beratungen zuhause

Bei der Klimaschutz- und Energiepolitik ist die Stadt Hannover in einigen Bereichen in Deutschland führend. Erwähnt sei hier nur die proklima-Förderung der Stadtwerke oder die Passivhausberatung im Einfamilienhausbüro. Seit zwei Jahren führt die Klimaschutzagentur in Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer ein Beratungsprogramm in Mehrfamilienhäusern durch. Dabei erhalten die Mieterinnen und Mieter – auch in anderen Sprachen – Tipps und Anregungen aus erster hand, wie Strom, Gas, Wasser und Wärme gespart werden kann. Die Beraterinnen und Berater geben Ratschläge, wann sich die Neuanschaffung eines Kühlschranks lohnt oder durch welche Verhaltensänderung sich Einsparungen erzielen lassen. Dies hilft der Umwelt und schont den eigenen Geldbeutel unmittelbar.



### **Kleingärten – Hannovers gute Stube wird bunter**

Als Hannovers gute Stube werden die Kleingärten der Stadt bezeichnet. Die 20.000 Kleingärten sind mit etwa 279 Kolonien in rund 100 Kleingärtnervereinen organisiert. Die meisten Vereine sind im Bezirksverband Hannover der Kleingärtner vertreten, der die Interessen der Kleingärtner gegenüber der Stadt vertritt. Die Gartenanlagen sind freizugängliche und wichtige Grünverbindungen innerhalb des städtischen Freiraumsystems. Der Kleingarten bietet nicht nur genügend Freiraum zur individuellen Entfaltung sowie zur Produktion von eigenen gesunden Lebensmitteln, sondern die Vereine bereichern mit ihren Aktionen und Veranstaltungen das kulturelle Angebot in ihren Stadtteilen. Zunehmend haben die Vereine auch neue Zielgruppen entdeckt und beschreiten neue

Wege der multikulturellen Vereinsarbeit, gemeinsamer Bewirtschaftung, ökologischen Gärtnerns, Gartensharings oder Kindergruppenarbeit. Mittlerweile sind über 1.500 Gärten an Menschen mit Zuwanderungshintergrund verpachtet: Einige Vereine haben fast 20 Prozent Mitglieder mit ausländischen Wurzeln. In den Kleingärten wird soziale Integration praktisch gelebt. Nirgends ist der Kontakt schneller hergestellt als über den Gartenzaun.

### **Der letzte Schritt – die Friedhofskultur wandelt sich**

Für Menschen der muslimischen Glaubensrichtung sind Bestattungen auf einem besonders dafür eingerichteten Gräberfeld in Stöcken möglich - schon seit 1989. Seit dem 1. Juli 2010 können auf diesem Friedhof auch Bestattungen nach muslimischem Brauch



im Leichentuch vorgenommen werden - in einer vom Landesverband der Muslime und der hannoverschen Friedhofsverwaltung gemeinsam entworfenen Konstruktion. Damit folgte die Stadtverwaltung der mehrfach geäußerten Bitte unterschiedlicher muslimischer Gemeinden, den Sargzwang bei der Erdbestattung zu lockern.

Für Yeziden gibt es ein Gräberfeld auf dem Stadtfriedhof Lahe. Ein buddhistisches Urnengrabfeld befindet sich auf den Stadtfriedhof Seelhorst. Lotusblüten und Räucherstäbchen schmücken die Grabplatten, und in mitten der Gräber steht unübersehbar ein buddhistischer Altar. Die Friedhofskultur wandelt sich.



## Wirtschaft, Integration und Arbeitsmarkt

*Das Thema Integration hat für den Wirtschaftsstandort Hannover eine zentrale Bedeutung. Immer mehr Unternehmen werden von Migrantinnen und Migranten geführt. Diese Ressource muss mit Blick auf die wirtschaftliche Entwicklung der Region genutzt werden, denn hier werden Arbeitsplätze geschaffen und zum Teil auch Ausbildungsplätze angeboten. Diese vielfach gelebte Realität hat den Begriff „Ethnische Ökonomie“ geprägt.*

### **Ethnische Ökonomie zum Thema der Wirtschaftsförderung machen**

Der „Ethnische Ökonomie“ muss besondere Aufmerksamkeit entgegen gebracht werden – nicht nur, weil sie mittlerweile eine wichtige Versorgungsfunktion in den Quartieren erfüllt. Obwohl entsprechende kleinräumige Daten fehlen, ist es unbestritten, dass der Bestand von Unternehmen mit Inhabern und Inhaberinnen ausländischer Herkunft weniger ein Integrationsthema als ein Thema der Wirtschaftsförderung ist. Schätzungen zufolge gibt es in Hannover etwa 2.000 Betriebe, die dem Spektrum „Ethnische Ökonomie“ zuzuordnen sind. Nach Einschätzung des Bundes Türkisch Europäischer Unternehmer (BTEU) wird pro Unternehmen mit 5 Beschäftigten kalkuliert. Diese Unternehmen haben eine zentrale Funktion im Stadtteilgefüge: Sie tragen zu dessen Aufwertung bei und nehmen als Anlauf- und Informationsstelle häufig eine Brückenfunktion zwischen Zugewanderten und Neuzuwanderern sowie zwischen Migranten und deutscher Bevölkerung ein.

### **Integration und berufliche Weiterbildung**

Teilhabe und Zugang von Menschen mit Migrationshintergrund zu Beruf und beruflicher Weiterbildung sind jedoch noch immer weit unterdurchschnittlich im Vergleich zur einheimischen Bevölkerung. Der Anteil von Migrantinnen und Migranten an den Existenzgründungen ist überdurchschnittlich, aber ihr Anteil an Schließungen von Unternehmen ist ebenfalls überproportional. Vielen Gründerinnen und Gründern mit Migrationshintergrund fehlt der strukturierte Zugang zu den Förderangeboten in Hannover.

### **Beratung bei der Existenzgründung**

Die hannoversche Wirtschaftsförderungsgesellschaft hannoverimpuls bietet zur Förderung der unternehmerischen Selbständigkeit ein umfangreiches Beratungsangebot für Menschen mit Migrationshintergrund an und zielt dabei insbesondere auf eine Verbesserung der Rahmenbedingungen im Vorfeld der Gründung ab. Das Angebot steht Migranten und Migrantinnen aus der



Region Hannover kostenlos zur Verfügung, unabhängig von der Branche und der Geschäftsidee. Bedarfsanalyse, Entscheidungstraining, Einzelberatung, Außenwirtschaft für Einsteiger sowie die Kalkulation der Energiekosten stehen auf dem Beratungsplan. Wenn gewünscht, gibt es auch eine Begleitung beim Gespräch mit der Bank.

### **Netzwerke für die Ausbildung**

So wichtig die Ethnische Ökonomie für die Schaffung von Arbeitsplätzen ist, so notwendig ist ihr Beitrag für die Bereitstellung von Ausbildungsplätzen. Aufgrund ihrer Größe sind ethnische Unternehmen oft nicht in der Lage, als Ausbildungsbetrieb zu fungieren, zusätzlich fehlt die Berechtigung zur Ausbildung von Lehrlingen. Die Bildung lokaler Ausbildungsverbände kann diesen

Problemen entgegen wirken und kommt bei Weitem nicht nur Zuwanderern zugute. Das Potenzial der ethnischen Ökonomie sollte daher gezielt gestärkt werden, u.a. durch eine kommunale Unterstützung beim Aufbau von Ausbildungsverbänden. Außerdem kann der Aufbau lokaler Netzwerke und Kooperationen, in denen sich vor Ort ansässige Unternehmen zusammenschließen, dazu dienen, gemeinsam Öffentlichkeitsarbeit zur Imageverbesserung bspw. des Quartiersstandortes zu betreiben.

### **Bestandspflege und Analyse migrantengeführter Unternehmen**

Eine Analyse der im Stadtgebiet tätigen Betriebe und Unternehmen ist wünschenswert – auch im Hinblick auf ihre Wirtschafts- und Sozialstruktur und ihre Arbeitsmarktrelevanz. Auch unter dem Aspekt der unternehmerischen Aktivitäten von Frauen mit Migrationshintergrund wäre eine Datenerhebung im Stadtgebiet Hannovers von großem Interesse. Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) dieser Prägung müssen stärker in den Focus der Bestandspflege seitens der regionalen Wirtschaftsförderung gerückt und bei den institutionalisierten Branchendialogen miteinbezogen werden – auch um die in Teilen der Wirtschaft noch bestehenden Vorbehalte gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund abzubauen.

### **Engagement für Integration auszeichnen**

Denkbar für die Zukunft ist auch die Auslobung eines Preises für private und öffentliche Arbeitgeber im Stadtgebiet - für gutes interkulturelles Miteinander. Gute Beispiele sollten öffentlich gemacht werden, um die Potenziale der Migranten und Migrantinnen als Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, Kollegen und Kolleginnen und Fachkräfte bekannt zu machen.



## Kultur, Integration und Internationalität gehen Hand in Hand

*Vielfalt und Differenz sind Kennzeichen für eine moderne Stadtgesellschaft und zentrale Voraussetzungen für eine lebendige Kulturlandschaft. Die vielfältige Kulturlandschaft Hannovers wird seit vielen Jahren von Migrantinnen und Migranten mit geprägt. Die Kultur arbeitet mit der sinnlichen, mentalen und intellektuellen Wahrnehmung von Phänomenen und eröffnet Möglichkeiten der Kommunikation, Begegnung und des Austausches.*

*Für ein gemeinsames Zusammenleben in einer Stadt ist insbesondere die Identitätsbildung als Bewohnerinnen und Bewohner Hannovers mit unterschiedlichen Lebensgeschichten und Herkunftsländern wichtig. Zentrale kulturpolitische Handlungsfelder liegen daher in der Kulturarbeit in den Stadtteilen, der interkulturellen Kulturarbeit, sowie in einer vielfältig ausgerichteten kulturellen Bildung, die zunehmend auch interkulturelle Bildung sein sollte.*

### Stadtteilkulturarbeit

Für viele Menschen sind die Stadtteile wichtige Identitätsräume. Deshalb soll die Stadtteilkultur mit ihrem großen Integrationspotenzial gestärkt werden. Wegen ihrer besonderen Möglichkeiten, Zugang zu Kunst und Kultur zu schaffen, wurde stadtteilbezogene Kulturarbeit als ein wichtiger Bereich gesamtstädtischer Kulturarbeit gewürdigt und entsprechend gefördert. Insbesondere Stadtteilzentren, Freizeitheime und Kulturtreffs haben sich als Einrichtungen erwiesen, in denen Menschen aus

unterschiedlichen Kulturen zusammenfinden und das Leben in ihrem Stadtteil aktiv beeinflussen können. Neben vielen Projekten, die erfolgreich auf Stadtebene laufen, ist insbesondere das KinderKulturABO „Kultur für jedes Kind in Ihrer Schule“ zu nennen. Es ist ein Kooperationsprojekt der Fachbereiche der Stadt Bildung und Qualifizierung sowie Bibliothek und Schule für Grundschulen in Hannover, das neben rezeptiven Veranstaltungen auch aktive kulturpädagogische Praxis anbietet. Mit diesem Angebot wird es Kindern aus allen Familien ermöglicht, einen Zugang zur Kultur zu bekommen und von den Entwicklungsmöglichkeiten, die der Umgang mit Kunst und Kultur bietet, zu profitieren. Das KinderKulturABO umfasst ein vielfältiges Angebot der kulturellen Bildung für Kinder. Für jede Schule wird eine spezielle Auswahl



an Angeboten zusammengestellt. Das KinderKulturAbo hat sich in den letzten Jahren bewährt und sollte weiter, auch in Kindertagesstätten, ausgebaut werden.

### Interkulturelle Öffnung

Die Angebote der Kultureinrichtungen sollen sich bewusst an eine ausdifferenzierte Stadtgesellschaft und ihre spezifischen Zielgruppen richten. Es hat in den letzten Jahren bereits eine interkulturelle Öffnung der Kultureinrichtungen in Hannover stattgefunden. Dies muss in Zukunft weiter ausgebaut werden. Hierfür ist eine noch stärkere Kooperation der Kultureinrichtungen mit interkulturellen Kulturinitiativen und Kulturvereinen, mit Künstlerinnen und Künstlern sowie Kulturschaffenden mit Migrationshintergrund notwendig.



## Kulturelle Bildung

Durch kulturelle Bildung bieten sich Chancen auf Teilhabe und Entwicklungsmöglichkeiten – u.a. Stärkung des Selbstvertrauens, Teamfähigkeit, interkulturelle Kompetenz, Stolz auf die eigene Kreativität – für Kinder die an diesen Projekten teilnehmen. Im Bereich der kulturellen Bildung sind deshalb in den letzten Jahren politische Schwerpunkte gesetzt worden.

Auf Initiative der SPD-Ratsfraktion Hannover wurde die Verwaltung beauftragt, ein Maßnahmenbündel mit innovativen Ansätzen kultureller Bildung zu erproben. Gemeinsam wurden daraufhin seit 2007 Projekte zur Stärkung der Schlüsselkompetenzen bei Kindern und Jugendlichen und zur Stärkung der elterlichen Mitverantwortung gefördert,

begleitet und weiterentwickelt. So wurden unter anderem Initiativen wie das Lesementoring, Musik in Hainholz oder Zirkusangebote weiter ausgebaut und zeigten bereits nach kurzer Zeit eine positive Wirkung. Speziell für Kinder mit Migrationshintergrund wurden BildungslotsInnen als Bestandteil des Lokalen Integrationsplans an Grundschulen tätig. Weil die Bildungslotsen und Bildungslotsinnen mittlerweile zum Bestandteil des schulischen Alltags gehören, werden sie von den Eltern und den Lehrkräften zunehmend akzeptiert und als direkte AnsprechpartnerInnen einbezogen. Durch die Arbeit der BildungslotsInnen konnte das Verständnis der Eltern für ihre eigene Rolle als Bildungsverantwortliche geweckt und weiter entwickelt werden.



## Kultur und Internationalität gehen Hand in Hand

Kultur und Internationalität sollen zukünftig stärker Hand in Hand gehen. Die Potentiale, die eine so vielfältige Stadtgesellschaft wie Hannover besitzt, gehören in Teilen noch zu ungehobenen Kulturschätzen. Um diese zu bergen, müssen die Schwerpunkte, die in den vergangenen Jahren bereits bei der interkulturellen Arbeit gesetzt wurden, und die interkulturelle Öffnung der Einrichtungen weiter verstärkt werden. Hierfür ist auch ein Ausbau niedrigschwelliger Kulturangebote notwendig, um allen Kindern die Teilhabe an kultureller Bildung zu ermöglichen.



## Gemeinsam in das Leben starten – nachhaltige Kinder und Jugendpolitik

*Ziel einer funktionierenden Integrationspolitik für Kinder und Jugendliche ist es, Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für ein gemeinsames Leben unter Zugewanderten und Einheimischen zu schaffen. Gleichzeitig soll hierbei nicht der Blick auf Widersprüche und Konflikte versperrt werden. Es gibt insbesondere im Kinder- und Jugendbereich eine positive Seite gelebter Interkulturalität an die angeknüpft werden muss. Die Fokussierung auf negative Beispiele des interkulturellen Zusammenlebens überschattet jedoch oft das gelungene Miteinander.*

### Aufsuchende Elternarbeit

Um Voraussetzungen zu schaffen, die ein gelungenes Zusammenleben in Hannover ermöglichen, muss bereits bei den Eltern begonnen werden. So werden auf rot-grüne Initiative seit 2010 in vier Stadtteilen Begrüßungsbesuche bei Eltern mit Neugeborenen durchgeführt. Eine Evaluation hat verdeutlicht,

dass diese Elternbesuche insbesondere von Eltern mit Migrationshintergrund gut angenommen und positiv bewertet werden. Langfristig sollten die Elternbesuche ausgeweitet werden, um allen jungen Eltern in Hannover die Möglichkeit zu geben, sich über die Angebote in Hannover zu informieren, und bei Fragen oder Unsicherheiten eine



Ansprechperson bei einem niedrigschwelligen Angebot zu haben. Es hat sich gezeigt, dass aufsuchende Elternarbeit bei zugewanderten Familien besondere Wirkung hat und hierdurch Vertrauen zum Bildungssystem geschaffen wird.



### Sprachförderung

Sprachförderprogramme wie „Rucksack I“, „Griffbereit“ und „Hippy“ sind Schlüsselmaßnahmen. Sie wurden in den letzten Jahren ausgebaut und es ist damit zu rechnen, dass diese Entwicklung auf rot-grüne Initiative auch 2011 nicht nur fortgeführt, sondern ausgebaut wird – wenn die angekündigten Landesmittel hierzu fließen. Die aufgezählten Programme sind besonders erfolgreich, weil sie das Ziel verfolgen, Kinder im Vorschulalter in ihrer Entwicklung insgesamt und speziell sprachlich zu fördern und

gleichzeitig zur Stärkung des Selbstwertgefühls der Eltern und zu einem Engagement für sich und ihre Kinder führen.

Zeitgleich sollen neue Formen einer Förderung erarbeitet werden, die es den Kindern ermöglicht ihre Zweisprachigkeit als Potential zu begreifen. Diese positive Sichtweise, die sich von dem einseitig defizitären Ansatz der Sprachförderung absetzt, ist in der Pädagogik in vielen Programmen zwar schon enthalten, muss aber dringend weiter ausgebaut werden.

### **Kinderbetreuung**

Neben den Formen der aufsuchenden Elternarbeit und Sprachförderung ist es wichtig, dass die Betreuungsangebote für Kinder

und Kleinkinder angenommen werden. Der Prozentsatz der Kinder aus zugewanderten Familien in Krippen ist im Vergleich zur Gesamtzahl noch relativ gering. Die Motive hierfür sind nicht immer bekannt, deshalb ist es wichtig, Gründe hierfür zu ermitteln. Denkbare Gründe sind unter anderem die geringere Erwerbsbeteiligung von zugewanderten Frauen, die häufig informell organisierte Betreuung der Kinder durch Familienmitglieder und die in Zuwanderungsfamilien wenig bekannten Elterninitiativen, die rund 41% der institutionellen Krippenplätze ausmachen. Die offenbar bestehenden Hemmnisse müssen in Zukunft stärker abgebaut werden.



Es sind diese ersten Lebensjahre, die ausschlaggebend über die späteren Ressourcen der Kinder entscheiden. Wenn die Kinder in den ersten Lebensjahren lernen, mit Selbstvertrauen ihre Umgebung zu entdecken und mit anderen Kindern aus unterschiedlichen Herkunftsländern ihr alltägliches Leben zu gestalten, werden die Möglichkeiten zu einer gleichberechtigten Teilhabe für alle Beteiligten größer. Dieser Gedanke der Inklusion wird von der SPD-Ratsfraktion nicht nur im Bereich der Integrationspolitik, die Menschen mit Zuwanderungshintergrund betrifft verfolgt, sondern wird grundsätzlich als Strategie eines gemeinsamen Lebens und Lernens aller Kinder gesehen.



## Schule und Integration –

### Bildungsbenachteiligung entgegenwirken

*Das Beherrschen einer Sprache gilt als die Mindestvoraussetzung zur erfolgreichen Teilnahme am Bildungsprozess. Spracherwerb im Integrationsprozess meint aber nicht die Verdrängung der zu Hause gesprochenen Sprache, sondern die Förderung der Fähigkeit, sich in einer internationalisierenden Gesellschaft verständigen zu können. Es ist von Vorteil, wenn Kinder mit Migrationshintergrund schon die Sprache der Eltern beherrschen, weil dann die Kenntnisse der deutschen Sprache schneller erweitert werden können.*

#### **Ganztagsgrundschulen als integrationsförderndes Angebot in den Stadtteilen**

Für Kinder, die nicht mit der deutschen Sprache aufwachsen, ist jeder Kontakt mit einer deutschsprachigen Umgebung wichtig. Das Ganztagsgrundschulprogramm gibt diesen Schulkindern die Zeit für gemeinsames Erleben und Lernen. So wird das Erlernen der deutschen Sprache für die Grundschüler ein

„Kinderspiel“.

In der Ganztagsgrundschule und der Schule im Stadtteil, einer Vorform der Ganztagsgrundschule, tragen Bildungsangebote aus dem Stadtteil zum Schulleben bei. Die Schülerinnen und Schüler lernen sich und ihre Umgebung besser und schneller kennen und integrieren sich somit leichter in den Stadtteil, in dem sie leben.



#### **Integrative Gesamtschulen fördern**

Integrierte Gesamtschulen (IGS) sind offensichtlich besser aufgestellt, um die Chancengleichheit im Bildungssystem herzustellen als Schulen des dreigliedrigen Systems. Der jüngste Bericht des hannoverschen Integrationsmonitoring zeigt, dass sich an Integrierten Gesamtschulen der Anteil erfolgreicher deutscher und nicht deutscher Schüler und Schülerinnen in der Sekundarstufe I nicht wesentlich unterscheidet, wohingegen an Gymnasien der Unterschied besonders groß ist. Hier zeigt sich, dass integrative Modelle besonders vorteilhaft sind, da die Kinder mit zunehmendem Spracherwerb besser lernen und sie ohne Schulwechsel alle Bildungsabschlüsse erreichen können.

Eine umfassende und reichhaltige Auswahl an Schulpraktikumsstellen und Betriebsbesuchen ermöglicht jeder Schülerin und jedem Schüler eigene Stärken zu entdecken und sich für eine Ausbildung zu entscheiden.



## **Übergangmanagement Schule-Beruf verbessern**

Betriebe und Bildungspartner haben häufig inzwischen verstanden, welche Vielfalt die unterschiedliche Herkunft und die kulturellen Unterschiede der Schülerinnen und Schüler bieten und stellen sich darauf ein. Gleichwohl kann das Übergangmanagement Schule-Beruf noch verbessert werden, indem gezieltere Angebote zusammengestellt werden und eine engere Berufsauswahlbegleitung stattfindet. Es gibt eine unübersichtliche Anzahl von Angeboten unterschiedlicher Träger, die in dem Bereich des Übergangs Schule-Beruf tätig sind. Gleichzeitig mangelt es aber an einer ge-

ordneten Abstimmung. Die Schaffung eines Netzwerkes unter Mitarbeit aller beteiligten Akteure und besonders unter Einbeziehung der Wirtschaft und ihrer Verbände ist dringend notwendig. Der Anteil der Schulabgänger und Schulabgängerinnen ohne Abschluss ist unter den jungen Menschen mit Migrationshintergrund ca. dreimal so hoch wie der Anteil bei deutschen Jugendlichen. Dabei ist die Vermittlung in den Ausbildungsmarkt die Grundvoraussetzung für eine gesellschaftliche Integration. Insbesondere für diese jungen Menschen sind gut aufeinander abgestimmte Unterstützungssysteme notwendig.

## **Die zweite Chance – Bildungsabschlüsse nachholen**

Die großen Bildungsträger Volkshochschule und Bildungsverein bieten die Möglichkeit, Bildungsqualifizierungen und Abschlüsse nachzuholen oder sich gezielt weiterzubilden. Jeder Jugendliche soll und muss eine zweite Chance auf einen Bildungsabschluss bekommen.



## Sport und Integration

*Sport ist ein wichtiger Träger sozialer Gemeinschaft. Sport ermöglicht es, Menschen unterschiedlicher Kulturen und sozialer Hintergründe zusammenzuführen, dadurch wirkt Sport in besonderer Weise integrativ. Denn beim Sport zählt nicht, wo man herkommt, sondern dabei zu sein und die erbrachte Leistung. Beim gemeinsamen Sport erlebt man Teamgeist, Fairness und Akzeptanz, damit können Vorurteile abgebaut und eigene Sozialkompetenz aufgebaut werden.*

### Sportentwicklungsplan

Um die Grundlage für eine zukunftsorientierte Förderung des Sports in Hannover zu schaffen, wurde auf Initiative der SPD-Fraktion die Erstellung eines Sportentwicklungsplanes für die Landeshauptstadt Hannover beschlossen. Von der Stadtverwaltung und der Sportpolitik und unter breiter Beteiligung der sporttreibenden Bevölkerung, der Vereine und dem Stadtverbund wurde

dieser Sportentwicklungsplan erarbeitet. Damit hat die Sportpolitik in Hannover eine Entscheidungshilfe auf wissenschaftlich, empirischer Grundlage gewonnen. Anhand dieser kann auf die gesellschaftlichen Veränderungen, die insbesondere durch den demografischen Wandel, die wachsende Zahl von Menschen mit Migrationshintergrund und die Individualisierung der Lebensstile gekennzeichnet sind, eingegangen werden.



Im Rahmen einer differenzierten Sportentwicklungsplanung wurde das Sportverhalten von Migrantinnen und Migranten gesondert betrachtet. Die Ist-Analyse zum Sportentwicklungsplan hat aufgezeigt, dass sich das Sportverhalten der in der Landeshauptstadt Hannover lebenden ausländischen sowie derjenigen Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund von dem der übrigen Bevölkerung dadurch unterscheidet, dass sie deutlich weniger sportlich aktiv sind. Hier ist vor allem der geringe Anteil von sporttreibenden Migrantinnen deutlich geworden.

### **Frauenförderung im Sport**

Um der dem hannoverschen Sportentwicklungsplan zugrundeliegenden Leitidee des „Sport für alle“ wirklich gerecht zu werden, muss der Anteil der Migrantinnen und Migranten in den Sportvereinen deutlich erhöht werden. Hier wurden auf Initiative von SPD und Bündnis 90/Grüne Mittel in den Haushalt der Stadt eingesetzt, um Frauen stärker in die Vereinsarbeit einzubinden und für die Vorstandsarbeit oder als Übungsleiterin, Betreuerin oder Schiedsrichterin zu gewinnen. Es zeigt sich immer wieder, dass Übungsleiterinnen mit Migrationshintergrund als „Türöffner“ wirken können, damit werden Vereine für Migrantinnen attraktiv.

### **Interkulturelle Öffnung der Vereine**

Damit Menschen mit Migrationshintergrund in Vereinen stärker vertreten sind, müssen sich Vereine interkulturell öffnen. Die Vereinsstrukturen müssen entsprechend geändert werden. Vor allem ist eine stärkere Beteiligung von Migrantinnen und Migranten in ehrenamtlichen und hauptamtlichen Positionen anzustreben.

### **Werbekampagne Migranten in Sportvereinen**

Um Menschen mit Migrationshintergrund besser über die bestehenden Vereinsangebote zu informieren, wurde die Verwaltung aufgefordert, Werbematerialien (z.B. Informations-Faltblatt) zu entwickeln, mit deren Hilfe die Angebote der Sportvereine in Hannover in der Muttersprache der Migrantinnen und Migranten dargestellt werden.



## Integration und interkulturelles Handeln in der Stadtverwaltung

*Als wichtiger Bestandteil innerhalb einer kommunalen Gesamtstrategie zur Integration ist die interkulturelle Öffnung der Verwaltung unabdingbar. Einerseits verfügt die Kommune als Arbeitgeberin über ein zentrales Steuerungsinstrument: Den Arbeitsplatz Stadtverwaltung. Andererseits ist die Umsetzung interkultureller Belange als Querschnittsthema in der Stadtverwaltung auch im Bereich Kundenfreundlichkeit und der Verstärkung der Transparenz von kommunalen Abläufen insgesamt gefordert.*

### Interkulturelle Öffnung der Verwaltung

Die Ratsfraktion der SPD setzt sich dafür ein, die geplante Steigerung der Zahl der Auszubildenden mit Migrationshintergrund für alle Ausbildungsberufe auf 20% bis 2015 zu erhöhen z.B. durch eine systematische Ansprache von potentiellen Bewerberinnen und Bewerbern. Die Stadt Hannover bildet in 35 verschiedenen Ausbildungsberufen und zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit weit über Bedarf aus.

### Erhöhung des Anteils der Beschäftigten mit Migrationshintergrund

Parallel zum Beschluss zum Lokalen Integrationsplan (LIP) im Rat Mitte 2008 wurde auch die dazu gehörende Interkulturelle Personal- und Organisationsentwicklung diskutiert. Im LIP wird die Interkulturelle Kompetenz als „die Fähigkeit zum beidseitigen zufrieden stellenden Umgang mit Menschen aus anderen Kulturen und Kontexten...“ interpretiert. Interkulturalität findet sich im Leit-



bild der Stadtverwaltung in der Forderung die interkulturelle Kompetenz durch Qualifizierungen bei ca. 2.000 Beschäftigten zu steigern und in der Erhöhung des Anteils an Beschäftigten mit Migrationshintergrund von 5 auf 10% – trotz Einstellungsstopp – bis 2015.

### Förderung Interkulturelle Kompetenz

Die Potenziale der Menschen mit Migrationshintergrund müssen sowohl in der Qualifizierung als auch in der Vermittlung im Vordergrund stehen. Eine erfolgreiche interkulturelle Öffnung bedeutet, dass sich auch die interne Personal- und Organisationsstruktur so entwickelt, dass Menschen mit Migrationshintergrund eingestellt werden, dass Personal interkulturell qualifiziert und interkulturelle Kompetenz als aufstiegsrelevante Qualifikation bewertet wird. Die Förderung der Interkulturellen Kompetenz umfasst in der Aus- und Fortbildung des Personals die Reflexion der eigenen Kultur, die Bedeutung von Kultur für die Identität und die Bedeutung von kultureller Prägung in der Migration. Doch können Veränderungen, die nicht von allen getragen wer-



den, nicht dauerhaft erfolgreich sein: Ohne kompetente und engagierte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen kann der Prozess zur interkulturellen Öffnung nicht funktionieren. Immer noch ist es besonders wichtig, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im direkten Kontakt zu sensibilisieren für den Umgang mit ausländischen Bürgern und darüber hinaus regelmäßig fortzubilden.

### **Transparenz und Darstellung des Dienstleistungsangebots in mehreren Sprachen**

Die Stadtverwaltung Hannover hat den per Leitbild definierten Anspruch, Dienstleisterin für alle Bürger und Bürgerinnen zu sein. Deswegen kann es sinnvoll sein, um bestimmten negativen Entwicklungen entgegenzuarbeiten, z.B. in Fragen des Ausländerrechts, der Sozial- und Jugendfürsorge und Obliegenheiten der Schule über

mehrsprachiges Informationsmaterial und Internetauftritte auf wichtige Sachverhalte hinzuweisen. Auch wenn die Sprache auf allen Ämtern in Hannover selbstverständlich deutsch ist, so kann und sollte im Zweifelsfall immer geprüft werden, ob bestimmte Materialien im Sinne der Transparenz und Darstellung des Dienstleistungsangebot der Stadtverwaltung in verschiedenen Sprachen angeboten und erläutert werden müssen. Das betrifft auch Bereiche der Öffentlichkeitsarbeit: So können z.B. mehrsprachige Informationen in der Brandschutzerziehung den Zugang zu nicht deutschsprachigen Mitbürgern erleichtern.



### **Beispiel: Freiwillige Feuerwehr**

Das Team der Freiwilligen Feuerwehr Hannover ist auf das bürgerschaftliche Engagement zwingend angewiesen. Gleichzeitig ist es notwendig, dass die Mitglieder und die Führungskräfte der Feuerwehr im Umgang mit kulturellen Unterschieden geschult sind. Es liegt nahe, dass hier nach Gelegenheiten und Methoden gesucht werden muss, um verstärkt Bürger und Bürgerinnen mit Migrationshintergrund anzuwerben. Es muss deutlicher gesagt werden, dass in diesem Bereich Migrantinnen und Migranten besonders erwünscht sind. Die Freiwillige Feuerwehr braucht Menschen, die kultur- und sprachvermittelnd arbeiten können – in einem Bereich, der davon lebt, dass es Heldinnen und Helden im Alltag gibt. Mit Migrationshintergrund.



## Drei Seiten einer Integrationspolitik aus Frauenperspektive

### Empowerment

In Hannover leben viele Frauen mit Migrationshintergrund, die die Stadtgesellschaft prägen, Verantwortung tragen und die Integration der nächsten Generation positiv prägen. Diese Frauen müssen stärker gefördert werden. Hier wird in den kommenden Jahren ein Schwerpunkt gesetzt werden müssen. Bislang ist die Frauenarbeit in Hannover stark geprägt von Beratungs- und Hilfsangeboten. Das ist wichtig und soll nach wie vor beibehalten werden. Gleichzeitig sollen aber auch die oft jungen Frauen mit Migrationshintergrund die auf dem Weg zur Erreichung ihrer Ziele oft eine doppelte Diskriminierung erfahren (als Frau und als Migrantin) gefördert werden. Hierfür sollen Netzwerke geschaffen, Beratungen für Migrantinnen zur Existenzgründung angeboten und weitere Maßnahmen des Empowerments für diese Gruppe ins Leben gerufen werden.

### Chancen eröffnen

In Hannover leben viele Migrantinnen, in deren familiären Umfeld ein überholtes Rollenbild von Geschlechtern gilt und die oft wenig Möglichkeiten haben, außerhalb dieses Rollenbildes zu agieren. Hier wurde in der Vergangenheit immer wieder versucht durch die Ansprache über Schulen und Kindergärten (Rucksackmütter) und Freizeit-

angebote nur für Migrantinnen (Fahr-Rad) Kontakt aufzunehmen. Weiter wurden Väter in ihren Vaterrollen gestärkt (bspw. durch Beratungen und Projekte von Mannigfaltig e.V.). Diese Projekte wurden und werden von der SPD-Ratsfraktion gefördert.

### Auswege aufzeigen und helfen

Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund sind leider häufiger körperlicher oder sexueller Gewalt ausgesetzt, als solche aus Familien ohne Migrationshintergrund. Auch dies hängt oft mit einem überholten Geschlechterbild zusammen. Hier muss nach wie vor hingesehen werden. Insbesondere solche Projekte wie die „Beratungsstelle für von MännerGewalt betroffenen Migrantinnen“ (SUANA), als ein Schwerpunkt im „Hannoverschen Interventionsprogramm gegen MännerGewalt in der Familie“ (HAIP) verankert, sind hierfür unbedingt notwendig.

Seit 2006 ist das Thema Zwangsheirat ein Arbeitsschwerpunkt im Sachgebiet „Integration, Politik und Verbände“ der Stadt Hannover. Nachdem im Juni 2008 eine Anhörung aufgrund einer rot-grünen Initiative zur Zwangsheirat stattgefunden hat, wurde eine umfassende Erhebung zur Zwangsheirat in Hannover durchgeführt. Diese zeigt,



dass das Thema nach wie vor aktuell ist. Es ist wichtig, dass dieses Thema immer wieder in der Öffentlichkeit thematisiert wird.

## Integration heißt Teilhabe

*Integration heißt Teilhabe. Grundlage des Zusammenlebens sind die Werte und Normen des Grundgesetzes, insbesondere die Achtung der Menschenwürde, der Gleichberechtigung von Männern und Frauen, der Meinungsfreiheit und der Glaubensfreiheit. Insofern bedeutet Integration die Eingliederung von Zuwanderern in die Aufnahmegesellschaft unter rechtlichen, ökonomischen, sozialen und politischen Gesichtspunkten. Repressive Forderungen nach „hartem Durchgreifen“ oder „Zwangsausweisungen“ oder auch falsche Illusionen von konfliktfreier Multikulturalität können in dieser Sache nicht weiterhelfen. Doch auch für die Integrationspolitik gilt die Devise: „Fördern und Fordern“.*

### **Antidiskriminierung und Antirassismus**

Die SPD-Ratsfraktion in Hannover setzt sich ein für ein Hannover ohne Rassismus und Diskriminierung. Alle Menschen in Hannover müssen vor Diskriminierungen wegen der ethnischen Herkunft oder der Hautfarbe, religiöser Zugehörigkeit oder Weltanschauung, des Alters, des Geschlechts, der sexuellen Orientierung oder einer Behinderung geschützt werden. Dies gilt auch für Diskriminierungen, die innerhalb der Migrantengruppen stattfinden. Zur weiteren Umsetzung des Zehn-Punkte-Aktionsplanes der Europäischen Koalition Städte gegen Rassismus wird die Einrichtung eines breiten Bündnisses interessierter Akteure gefordert. Projekte wie „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ sind in diesem Rahmen weiter zu unterstützen.

### **Demokratische Teilhabe - Integrationsbeiräte auf Stadtbezirksebene**

Die Integrationsbeiräte auf Stadtbezirksebene sind mit großem Erfolg seit 2009 angelaufen

und sie sind ein wichtiges Instrument der Integrationspolitik und der Antidiskriminierungsarbeit. In elf Stadtbezirken gibt es sie bereits, weitere werden folgen. Letztendlich fördert die Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund auch auf Stadtbezirksebene das gedeihliche Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft im engsten Wohnumfeld. Die Stadtbezirke sind bei der Integrationsarbeit eine besonders wichtige Größe. Aus der Förderarbeit des „Gesellschaftsfonds Zusammenleben“ hat sich ein Zusammenschluss von 25 Migrantenselbstorganisationen ergeben, die unterschiedlichste Herkunftskulturen repräsentieren und in diesem Netzwerk ihre Zusammenarbeit verbessern wollen. Neben den Migrantenselbstorganisationen sind etablierte Bildungsträger im Netzwerk vertreten. Mit dem Netzwerk ist eine qualitative neue Struktur entstanden, in der auf Augenhöhe zusammengearbeitet wird.



### **Kommunales Wahlrecht für Migrantinnen und Migranten**

Die SPD-Ratsfraktion setzt sich weiter dafür ein, den Weg zur Einführung des kommunalen Wahlrechts für Migrantinnen und Migranten frei zu machen. Die politische Gleichstellung von Migrantinnen und Migranten ist ein wesentlicher Faktor für das Gelingen der Integration. Demokratie braucht jede Stimme. Wir fordern das kommunale Wahlrecht für alle seit mindestens fünf Jahren mit gesichertem Aufenthaltsstatus in Deutschland lebenden Menschen mit Migrationshintergrund. Das Ziel ist die Ergänzung des Art. 28 Abs. 1 Satz 3 im Grundgesetz. Hier wird geregelt, welcher Personenkreis das aktive und passive Wahlrecht ausüben darf. Der Artikel muss erweitert werden. Das kommunale Wahlrecht für Migrantinnen und Migranten ist wichtig für eine demokratische Bürgergesellschaft, denn es ermöglicht Teilhabe und Mitwirkung z.B. bei der Gestaltung des unmittelbaren Wohnumfeldes. Alle Menschen in Hannover sollen die Chance haben, sich aktiv bei der Gestaltung ihres Lebensumfeldes zu beteiligen. Es erfüllt den wichtigsten Zweck: Integration durch Teilhabe.

## SPD-Fraktion im Rat der Landeshauptstadt Hannover 2011



*1. Reihe v.l.n.r.: Thomas Hermann,  
Christine Kastning, Michael Klie,  
Ulrike Bittner-Wolff*

*2. Reihe v.l.n.r.: Anne Hindersmann,  
Angelika Pluskota, Burkhard Blickwede,  
Dr. Gudrun Koch, Peggy Keller, Werner Bock,  
Brigitte Schlienkamp*

*3. Reihe v.l.n.r.: Petra de Buhr,  
Joachim Rodenberg, Monika Kuznik,  
Manfred Müller*

*4. Reihe v.l.n.r.: Stefan Politze,  
Andreas Bergen, Jürgen Mineur,  
Ralf Borchers, Martin Hanske, Regina Fischer*

*5. Reihe v.l.n.r.: Johannes Löser,  
Birgit Nerenberg, Alptekin Kirci,  
Stephan Degenhard, Bernd Strauch,  
Stephan Weil*

**Herausgeberin:**

SPD-Fraktion im Rat der Landeshauptstadt Hannover  
Friedrichswall 15  
30159 Hannover  
Telefon: 0511 - 168.45310  
Fax: 0511 - 168.43624  
eMail: spd@hannover-stadt.de  
web: www.spd-ratsfraktion-hannover.de

**Redaktion:**

Alptekin Kirci  
Julia Meyer  
Petra Himstedt

**V.i.S.d.P.:** Christine Kastning, Fraktionsvorsitzende

**Gestaltung:** Knud Lagershausen, Werbeagentur NaKnud, Hannover

**Fotos:**

Fraktionsgeschäftsstelle  
Blume, Fischer, Klie, Meyer  
Porträts Christine Kastning u. Alptekin Kirci: Thomas Langreder  
Prof. Dr. Erol Yildiz, Prof. Dr. Ursula Birsl  
Titel/Rückseite: misterQM / photocase.com  
S. 18 links: luxuz:: / photocase.com  
S. 19 Leonard / photocase.com  
S. 24 berliner7 / photocase.com  
S. 25 JockScott / photocase.com

**Druck:** Druckerei Hartmann, Hannover

Die Broschüre „Integrationspolitische Leitlinien“ der SPD-Ratsfraktion Hannover wird kostenlos verteilt bzw. ist in der Geschäftsstelle erhältlich.

**Stand:** März 2011



**SPD-Fraktion im Rat der Landeshauptstadt Hannover**

Friedrichswall 15

30159 Hannover

Telefon: 0511 - 168.45310

Fax: 0511 - 168.43624

eMail: [spd@hannover-stadt.de](mailto:spd@hannover-stadt.de)

web: [www.spd-ratsfraktion-hannover.de](http://www.spd-ratsfraktion-hannover.de)

Ratsfraktion  
Hannover



**SPD**